



Chronik 02 / 2013

06. Februar 2013 - Malteser Cafe „Finderlohn & Fundbüro“



Görlitzer Fundbüro, Tausend-Klein-Dinge-Gasse 33

Katalog der Fundsachen: von der braunledernen Aktentasche über goldne Hosenknöpfe bis zum Klapp-Zylinder...

Heute: **Versteigerung**, - äußerst kostengünstig!

Beginn: 14:30 Uhr

Bitte das nötige Klein-Geld und eine kräftige Stimme bereithalten!
(soprane, ältere, tenorische und fürbasse Stimmlagen sehr erwünscht!)



Heut ist unser Cafe-Raum recht umgewandelt: eine lange Theke hält Fundsachen bereit, in Kram-Kisten und Körben geht es drunter und drüber! Zunächst kommt ein etwas „harte“ hörender Görlitzer, der seinen Schlips verloren hat. Zwar ist die Verständigung kurios und fördert auch nicht das Gesuchte zutage, doch bringt seine Nachfrage aber die Versteigerung in Gang. Als Erstes kommt eine Gitarre ins Gebot, der erhandelnde Musikant wird verpflichtet, den ganzen Nachmittag für gute Stimmung zu sorgen, notfalls mit Verstärkung.



Das tut er auch sofort, sein Mann am Klavier fällt fröhlich ein in die melodische Frage: Wer soll das bezahlen, wer hat das bestellt...!

Allerlei hat sich heimischen Fundbüro angesammelt an wertvollem Tand: Regenschirme, Brillen, Wanderstöcke, Klecker-lätzchen und sogar ein



einzelner Teebeutel. Pünktlich zur Versperzeit findet sich Großmutter's Kaffeetippel und die Musikanten intonieren: *Wir haben Hunger, Hunger...*





Pfannkuchen, Hackepeter- und Eiersalatschnitten müssen vom Büro-Direktor nicht erst meistbietend angepriesen werden, sie munden allen Gästen vorzüglich, ebenso wie Muntermacher C a f f e e !

Die angeregte Unterhaltung wird von den sehr versierten Musikanten recht heiter untermalt, man kann ja auch beim Plausch im Takte schunkeln...

Im weiteren Versteigerungsverlauf finden sich noch viele Utensilien, die prompt ans Mitsingen oder Tanzen im Sitzen geknüpft sind. Ein Schul-Zeugnis, ein Paar Handschellen samt Olsen-Hut und Zigarre, eine Geldbörse mit nur einem Cent... Die am Neißestrand verlorene Flasche ist leider leer, doch die Schlussfolgerung kommt feuchtfrohlicher: lecker Pfirsich-Bowle!



27. Februar 2013 - Besuchsdienst „Schlecht hören kann ich gut...!“

Beim unserm Besuchsdienst-Helfertreff heut schauen wir einmal genauer auf die Ohren, genauer auf das, was unsern Hör-Sinn ausmacht. Wir erfahren nicht nur, wie feinsinnig und kompliziert unser Ohr vom Schöpfer gestaltet ist, sodass Physiker und Ingenieure es nicht nachahmen können; dass das Trommelfell etwa bis zu zweimal so dick ist wie ein Frauenhaar und Druck aushält wie ein Fahrradschlauch; dass beim Hörvorgang etwa hundert Millionen Nervenzellen beansprucht werden...



Was uns viel wichtiger erscheint: wie kommt Gesagtes bei mir an; was bewirkt es bei mir und was unternehme ich, um mein Gegenüber wirklich zu verstehen! Wir hören in uns hinein und bedenken im Gespräch, wie das Zu-Hören wohl das bedeutendste „Handwerkszeug“ ist, um mit Achtung und Einfühlung im Ehrenamt tätig zu werden. – Natürlich kommt der Spaß auch nicht zu kurz: zum Entspannen des beanspruchten Geistes gibt es Gerüche zu erraten und eine

kleine Phantasie-Übung: Angenommen, Sie könnten einen Tag unsichtbar sein. Was täten Sie? – Das Gebet zum Abschluss stammt von einem ehemaligen Görlitzer, Sebastian Grund: Ja, vielleicht Gott... bis Du meine Zeit zum Atmen ... bist wie die Wärme, die meinen Geist, berührt, - ja vielleicht Gott, - nein, ganz sicher: steht meine Zeit in Deinen Händen. Amen.

